

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische
Monatsschrift
Band: 6 (1928)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

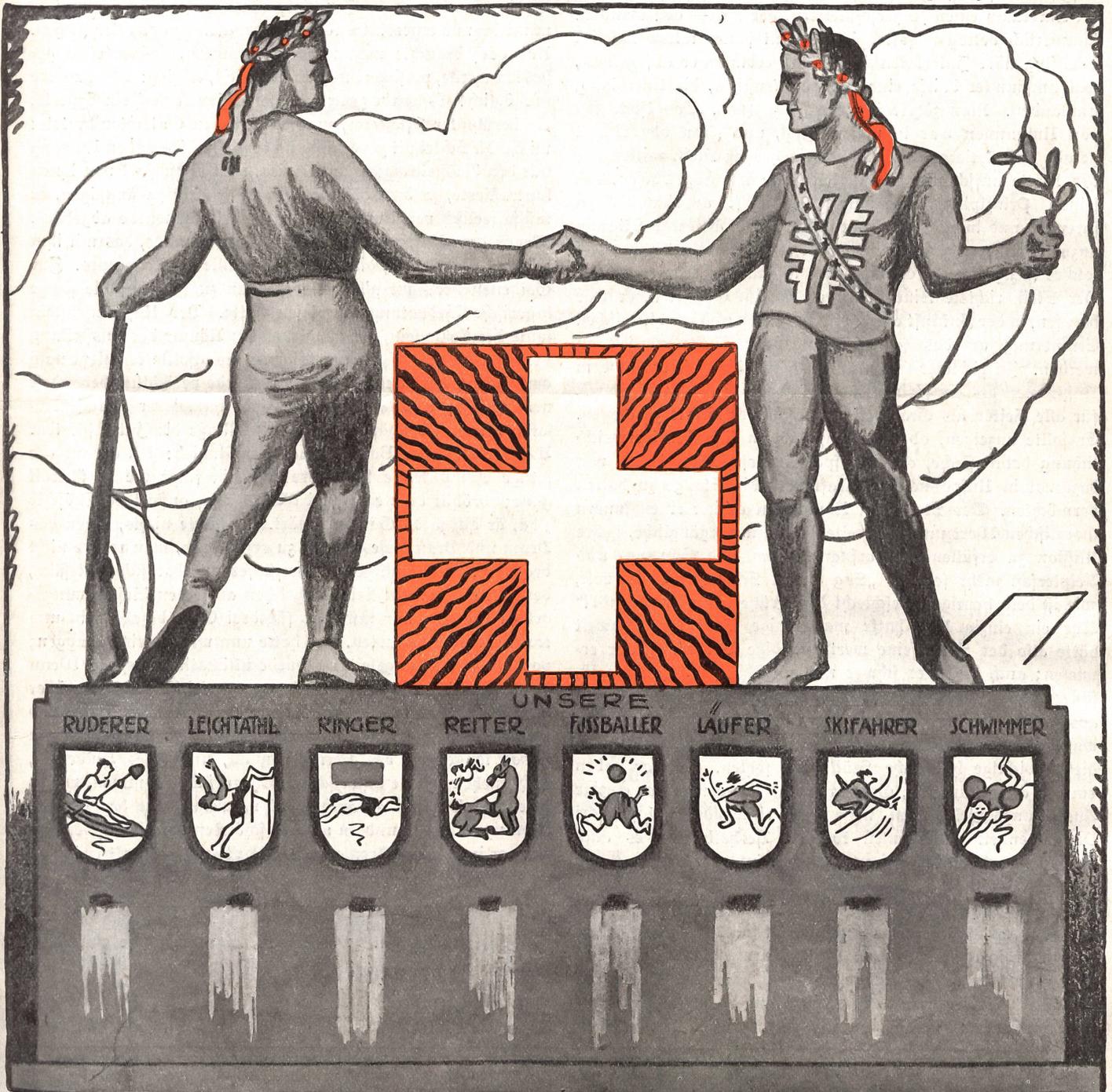
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Weltmeisterschaften.

Zeichnung von A. Bieber.



Wie verlautet, soll der Bundesrat beschlossen haben, auf Grund der Erfolge unserer Kunstturner das Aarauer Schützendenkmal in obigem Sinne umändern zu lassen.

Der Unspunnen-Stein.

Erinnerungen eines Schwingerfreundes.

Er wiegt 184 in Schweizerpfund, im Wasser aber nur 117. Wer ihn also über Boden nicht läpfen oder bängglen vermag, muß mit ihm ins Wasser. Der Turnverein von Interlaken hat in rühmlicher Form über diesen mit einem wahren Nimbus umwobenen Stein das Schutz- und Trutzpatronat inne und hütet ihn denn auch wie einen Augapfel. Wehe, wer dem geologisch wie historisch ebenso gewichtigen Kemp ein Leid zufügte, auf ihn würde ganz sicher das „Mene, mene, tekell upharim“ wie ein Blitzstrahl niederfahren. Die Historie hat dieses unhandliche Ding, das sich äußerlich von seinen vielen Brüdern in nichts unterscheidet, mit einer Sage ausgestattet, welcher allerdings doch dann der Stempel der Wahrhaftigkeit wirksam und deutlich aufgedrückt ist. Der Teufel hat ihn an der Grimsel geholt, um im Unterland einen zu zerfchmettern, der ihn — oh! wunder! jämmerlich betrogen hatte. Als er mit seiner kalten Last im Gleitflug über Interlaken dahinsflog, erblickte er auf grüner, waldumsäumter Wiese eine Menge Menschen, die einen Ring umstanden. Man zählte just das Jahr 1805. Das Hirtenfest von Unspunnen war in vollem Zug, und Frau von Stahel gerade am Notieren, als plötzlich ein großer Stein mitten auf der Matte aufschlug. Hörnli-Neli hatte ihn abgeworfen, um seinen Prinzipien, vergnügte Gesellschaft auseinander zu sprengen und in friedlich, frohes Getriebe Unheil und Störung anzurichten, tren zu bleiben, wobei er sich überlegt hatte, daß solches Zeugs an der Grimsel noch in Fülle zu requirieren sei. Der Stein richtete keinen Schaden an, im Gegenteil, er war berufen, in der Zukunft eine Rolle zu spielen und zur historischen Erinnerung an das so bedeutungsvolle Unspunnenfest zu werden. In richtiger Erkenntnis sah ihn die Festgemeinde in Unspunnen als ein Zeichen des Himmels an, dazu bestimmt, für alle Zeiten als Gradmesser menschlicher Kräfte zu dienen. Er sollte anzeigen, ob die Menschheit in süßlicher Verweichlichung dahin siefche, oder ob spätere Geschlechter denen von dazumal in Unspunnen eine Kraft noch die Stange zu halten vermöchten. Der Stein von Unspunnen erhielt einen innern moralischen Wert und hat weiter eine nie vergängliche, hehre Mission zu erfüllen; er darf an keinem eidg. Schwing- und Nelpferfest mehr fehlen. „Sag an du Schweizer Heldenvolk, wie ist dein heutiges Geschlecht dem frühern noch verwandt!“ Nur ein einzig Mal hatte man einige Bedenken. Soweit hätte also der Stein seine wertbeständige Bedeutung klar erwiesen; auch wenn er schwer und ungängig zu behandeln ist, schier wie ein widerspenstig Murneli. Einmal wurde er nun aus seinem still beschaulichen Dasein herausgeworfen; an der wunderbaren Landesausstellung in Bern 1914 durfte doch dieses wichtige historische Stück nicht fehlen. Er war neben einigen alten Kanonen, Gewehren und Uniformen das einzige Ausstellungsobjekt, dem man eine einwandfreie historische Vergangenheit nachrühmen konnte. Deshalb war es auch durchaus verständlich, daß man an ihn in erster Linie gedacht hatte. Er wurde der Gruppe „Volkstümliche Spiele und Übungen“ zugeteilt und also im Pavillon für Sport untergebracht. Es muß heute noch festgestellt werden, daß er seinen Platz würdig ausgefüllt hat. Zudem kamen viele nur dieses Steines wegen an die Ausstellung nach Bern, er wurde ein Zugstück, viele wollten an ihm eben nun auch ihre Kraft bemessen lassen und probieren, ihn zu „läpfen“. Sie mußten

aber den Moment abpassen, wo die Ausstellungswächter nicht gerade umtween waren, denen der Stein keine großen Sympathien abzugewinnen vermochte; aus was für einem Grund? Wenn sie aus der Ferne aus einem Gepolter auf den Brettern ein Hantieren mit dem Stein wahrnahmen, dann kamen sie in d'Schwüing und quitierten dies mit den Worten, die ihrem Unmut sprechend Ausdruck gab: Is het richtig wieder so nes Chaub dä ugchlacht cheibe Schtei bi de Schwinger g'lüpf u la g'heie. Was mir für nes Züg hei g'ha, wäge däm Sou-Kemp. Düttsch und dütlich heißt's doch überall: Nüt a rühre! Au Tag passiert es, daß sie a däm Schtei ume jagge — natürlich gäng, we fene vo üs dert ischt, u mir hei de no wichtigeri Ufgabe, aus gäng bi däm Kemp zueche schtah. So hei sie g'redt, u no witer: Mi cha überhoupt nit bigrife, daß ma a fettige Schtei, wo ma i jedem Grabe fängt, a na Usstellig für Handel u Industrie, vo Kunst u Wissenschaft cha gäh. U de hei-ne de die Chauber no ds Interlake obe greicht; üfer-ein muß si nume dranne ergere. So tönte es monatelang aus allen Fugen. Und doch brauchte man nicht zu kummern, daß er etwa gestohlen werde, versichert war er auch nicht, es hieß: Wertangabe unmöglich! Es wurde zwar zu letztem Zwecke noch ein Experte, ein berühmter Pflästerer, zugezogen, dessen Gutachten lautete: mi cha dä Schtei nit zuverlässig sicher schätze. Da er den Umgang mit den Ausstellungsorganen mied, weil er zu stark von ihnen kontrastierte, so brauchte man sich auch nicht zu ängstigen, er müsse seelisch verkümmern. Die Ausstellung wurde abgebaut. Wegen dem Unspunnenstein erhielt das Komitee, das mit ihm zu tun gehabt hatte, die silberne Medaille hors concours. Zur Goldenen het's nit g'längt, weil man zu spät auf die große historische Bedeutung verwiesen hatte. Der Unspunnenstein sollte der Letzte sein, der die geweihten Räume der Ausstellung verlassen konnte. In seinem eigenen Leib sollte er zuletzt noch den Untand der Welt erfahren; er wurde verächtlich behandelt und verschüpft. Die Frage, wer soll ihn wieder nach Interlaken bringen, beschäftigte in starkem Maße die Interessierten. Auf der Post, der Bahn, überall den Anhiel: Wi cha me o e fettige Kemp wöne schpediere? Settig fängt me ja überall gmue; dröhlt dir ne besser i d'Näru ussa, anstatt no Chöschte z'ha, är isch ja ds Güt nit wärt. Es nützte nichts, ihnen das Drum und Dran dieses Steins zu explizieren, man wurde nicht begriffen. Ein budliger Losverkäufer anerbot sich schließlich, den Stein in einem Leiterwägeli an seinen Bestimmungs-ort zu bringen, nur müsse er für drei Tage bezahlt sein und trocken Wetter abwarten. Das hatte nun wieder seine Muggen; von der Ausstellungsleitung wurde ultimativ berichtet: Wenn der Stein nicht bis dann und dann weg sei, so werde darüber verfügt! Schließlich nahm sich ein bernischer Schreinermeister, dessen einte Bein etwas kürzer, dafür das andere etwas länger ist, des Verlassenen an, und jedes Hindernis, nicht mehr an seine historische Stätte zurück zu kommen, wurde beseitigt. Dort ist er auch wohl verwahrt, mit der nötigen Achtung umgeben und an unserm schönsten vaterländischen Fest wird er immer zu Ehren gezogen; dort gehört er hin! r.

Gedankenpäne.

Jedes Ding hat zwei Seiten, eine juristische und eine vernünftige.

•

Seit Herr Wirth mit seinem Flugzeug im Oberland auf der Jungfrau gelandet ist, heißt diese nun: Frau Wirth.

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sälli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
184 S. Scheidegger-Hauser

Appenzeller-Kompagnie III/84.



Bekanntlich ist die III. Kompagnie des Appenzeller Bataillons 84 (ca. 100 Mann) wegen „Meuterei“ vom eidg. Militärdepartement zu 14 Tagen strengen Arrests verknurrt worden. Nun zeigte es sich aber, daß es im ganzen Appenzellerländli nicht genug „Chäfige“ gibt, um soviel Mannschaft unterzubringen. Bereits dachte man an eine Deportation der Sünder zur Verbüßung ihrer Strafe ins Ausland (St. Gallen oder Frauenfeld).

Der Bärenspiegel erlaubt sich daher, den Vorschlag zu machen, für die „Verbrecher“ ein Konzentrationslager nach obigem Muster einzurichten.

Auch Einer.

Der Sepp möcht Nationalrat wärde —
Poß tuusig Wätter abenand,
Wie isch er fründlige und duusse,
E jedem Chnächtl drückt er d'Hand.

Ja, ja, si hei-ne uf der Lischte,
Es cha nid fähle, Mygottsseel —
Gschyd gnue zum Nationalrat isch er,
Es fählt jitz nume-n eis no: ds Gfchl.

Chly Glück u Gfchl, de isch er dusse,
De mueß er eifach use cho...
De geit er de ga Bärn ga rede,
U schnörre cha-n er öppe no!

Zwar weiß me bi de tonners Wahle
Wie rächt, wie's no am Aend cha gah,
Ob eine gschyder als der anger —
Es chunnt halt geng uf d'Stimme-n a....

Der Sepp, dä kennt das Jüg afange,
Kennt d'Kütt i'r Stadt und uf em Land,
Jitz wott er Nationalrat wärde,
Drum drückt er jedem Glünggi d'Hand.

-il-li

Nun wird's gut!

(Aus einem Heiratsgesuch.)

Berner, 3jährig, große, stramme Erscheinung, sucht Bekanntschaft zwecks Heirat mit nettem, gesundem Fräulein oder junger Witwe. Etwas Barvermögen erwünscht usw.
„Stadtanzeiger“.

(Und da will man noch behaupten, die Welt eile nicht mit Riesenschritten vorwärts, wenn schon die 3jährigen Berner auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Gefährtin suchen! Hoffentlich findet er eine zu ihm passende bessere Hälfte! Red.).

Vom Kantonalen Schwingfest in Langenthal.

Roth Röbu wirft Kyburz Aernscht. Röbu wird nachher gefragt: Warum heßch dr Aernschtu so unerchant gno?

Röbu: I ha a Moment a die bärnische Polizeivorschrifte dänkt.

Hansli: „Du Miggu, weisch du wär em Pfarrer d' Wedele gschtole het?“ Miggu: „Los, i wiu der's säge, aber säg's de niemerem.“ Hansli: „Nei, das säg i niemerem, chasch sicher si, Miggu.“ Miggu: „Use Vatter het se nämlich geschter am Abo mit üsem Chare (er traut dem andern nicht) m...m... die gseh, wo se g'schtole hei.“

Tante zum größern Buben: Cha dis chline Brüederli nid rede?

Wou, meint der Kleine, er cha danke säge, wämenem öppis git.

G. Dubach - Coiffeur

Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg
Sorgfältige, hygienische Bedienung

An die empörte Fräulein „Saffa“!

Erstens erlaube ich mir, mich Ihnen alleruntertänigst vorzustellen: Grete Grundmann ist mein werter Name. fatalblond. Gerade Beine. Zwei Goldzähne. 20 Jahre alt (auf Ehrenwort nicht viel mehr)! —

Ist es Ihnen wirklich so gräßlich ernst mit der heiligen Empörung? Wir haben doch lauter Dinge erzählt, die überall herum erzählt werden, die der allgemeine Bernerhumor geschaffen hat. So gut wie die Saffa da sein sollte, um die Frauenarbeit hervorzuheben, ist der Bärenspiegel da, um bei allen Situationen das Komische und Lustige zu suchen. Wenn ich jetzt ein paar Witze über irgend einen Mann machen würde, würden Sie mir gewiß helfen und wer weiß, mich sogar mit Ihrer — ich erlaube mir, das konstatiert zu haben — recht spitzen Feder übertrumpfen. Da es sich aber um Frauen handelt, ist jeder Witz — nach Ihrer Ansicht — gemein, unhöflich, ohne Bildung; denn nicht wahr, Frauen sind etwas Hohes, Heiliges, über jede Kritik Erhabenes!

Aber da ich zufällig auch eine Frau bin, darf ich doch an uns selber Kritik üben, nicht? Uebrigens gibt es auch unter den Saffa-Frauen hier und da eine, die noch ein wenig Humor aufbringt — Galgenhumor! Z. B. die eine Malerin, die sich seit einem ganzen Monat nicht mehr schminkt, damit man sehe, wie sie sich opfert für die große Idee... Und die andere, die bis jetzt immer prachtvoll pechschwarze Haare hatte — und die nun aufs mal gräßlich grau-meliert sind, „weil ich seit einem halben Jahr keine Minute Zeit hatte, zum Coiffeur zu gehen...“ Und die dritte, die mir erzählt, wie sie arbeite draussen, Tag und Nacht, und wie doch alles drunter und drüber gehe, endet mit dem Seufzer: „Ach ja, wenn das Männer wären, die die Ausstellung leiteten, das ginge anders!“ Und die vierte, die in letzter Minute noch ein Bild machen muß und dazu in einem fort fragt: Was wird der Architekt dazu sagen? Ach, es ist ein furchtbar netter Mensch, dieser Architekt. Er hat noch gefragt, ob ich's wohl noch machen könne, so spät. Der wird schauen, wie ich das Zeug gebracht habe. Ich habe kein Urteil mehr. Wird's ihm wohl gefallen? Ach Gott, was wollten wir anfangen ohne Männer?! — Sie sehen, Verehrteste, gerade bei Ihnen selber werden die meisten Witze geboren. Die eine der Malerinnen hat mir sogar noch etwas ganz Pikantes verraten, in Sachen „Société anonyme des femmes f. a. . .“ aber da Sie ja Höflichkeit von uns verlangen, werde ich also das nicht verraten. Uebrigens, da wir gerade von Höflichkeit reden: Ich kenne ein junges Mädchen, das aus Begeisterung zur „Saffa“ gerne irgend ein Aemtlein gefunden hätte während der Ausstellung. Siebenmal hat sie sich angemeldet an verschiedenen Stellen, hat Photos, Zeugnisse, nebst Antwortmarken beigelegt. Von keinem einzigen der sieben Orte ist je eine Antwort zurückgekommen! Sie vermissen bei uns die Bildung. Ich vermissie sie auch. Deshalb mache ich Ihnen den Vorschlag, die verlorene Bildung suchen zu gehen. Ich bin an der Ausstellung am ehesten dort zu treffen, wo es — leider! — keinen Alkohol gibt. Erkennungszeichen: Hühnerauge an der linken kleinen Zehe, Unbildung und Unhöflichkeit im Knopfloch. Wir wollen dann zusammen suchen gehen, nach unserer verlorenen Höflichkeit und Bildung. Aber ob wir sie wieder finden? Also auf Wiedersehen nächste Woche um drei Uhr.

H Ä N G G I
QUALITÄTS-KOHLLEN

100

Bauern unter sich.

Peepli: Säw Gläus, wen öppe-n-aw Lüt eso wär, wi mir zwee, de bruucht me nüt y'z'bschließe.
Gläus: Oemu i bschlus!

An einem Markttag vor der Spar- und Leihkasse, aus der eben ein Bauer heraustritt:

Erster Bauer: Gogrüß-di Christe, — hesh Säw 'brunge!

Zweiter Bauer (unwirsch): Das geit di däich nüt a!

Erster Bauer: Jäso! Hesh greicht!

Schatthaldenfriz im Wirtshaus: Es isch m'r uf Gottes Aerdbode nüt eso zwider, wi we-n-einisch mys Schwigermüetti fött stärke; — i wett, es wär scho für!

Schache-Reesli: We-n-ig ame-ne Morge-n-am Dieri no nüt gstohle ha, su chan-i eifach nümme schlaafe!

Ein armes Bauernknechtlein äußerte: We-n-ig am Mände-n-em Morge nid Gringweh ha, su ischs m'r eifach nid wohw!

Chläberli-Chläus, der als „jämehäbig“ reichlich bekannt ist, unterhandelt mit einem älteren Mannli, dem er seinen Hof in Pacht geben möchte. Nachdem sich die Beiden nach langem über den ziemlich hohen Pachtzins geeinigt haben, macht Chläus noch allerhand drückende Vorbehalte. So behält er sich die Milch für seinen Hausgebrauch zum Käsepreis vor, ebenso will er das Recht haben, zwei Dutzend Hühner zu halten und sie frei laufen zu lassen, ferner eine Vierteljucharte Pflanzland, wozu ihm der Pächter Jauche und Mist unentgeltlich zu liefern hat, ferner, alle allfälligen Fuhungen, die Chläus etwa benötigen sollte, sowie ausreichend gescheitertes Brennholz und Reisswellen sind vom Pächter ohne Entschädigung zu leisten usw.

Der Pächter hört zu, bis Chläus endlich wirklich nichts mehr einzumarkten weiß und meint dann:

U Hungg, begährsch au? (U Hungg, Uhung).

Krautbodenhäns steckt Samstag um Mitternacht den Kopf zum „Säufsterli“ hinaus und monologisiert:

Tausigdonnerwätter! Nünzg Jucherte vom breevschte Land, hundertfüßg Jucherte schlagryfe Wawd, feufedryßg Chüe im Staw, sächs vo de breevschte Ros, zweihunderttuisigi uf der Kasse u de no sövu usgleuets, — un acht Meitleni, — u fe Cheib laht si zueche!

Pintefritz wird von seinen Bauern, seines späten Aufstehens wegen, geneckt. Da erwidert er:

I vermahs drum nid so früech ufz'stah wi dir donners Purechnuble. We-n-ig ufftah, de heit dir scho zwuri gfrässe!

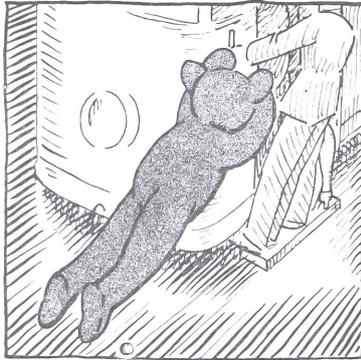
C. A. Loosli.



RADNIK
schneidert
chik
6, Ryffligässchen
vis-à-vis dem „Anzeiger“
Tel. Chr. 24.87

Teddy-Bärs Abenteuer.

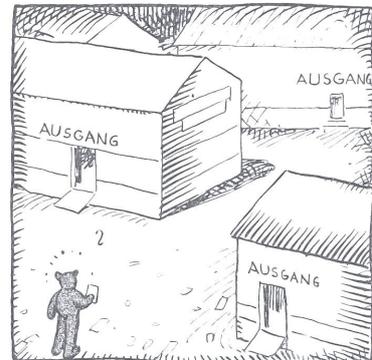
LIV. Teddy in der „Saffa“.



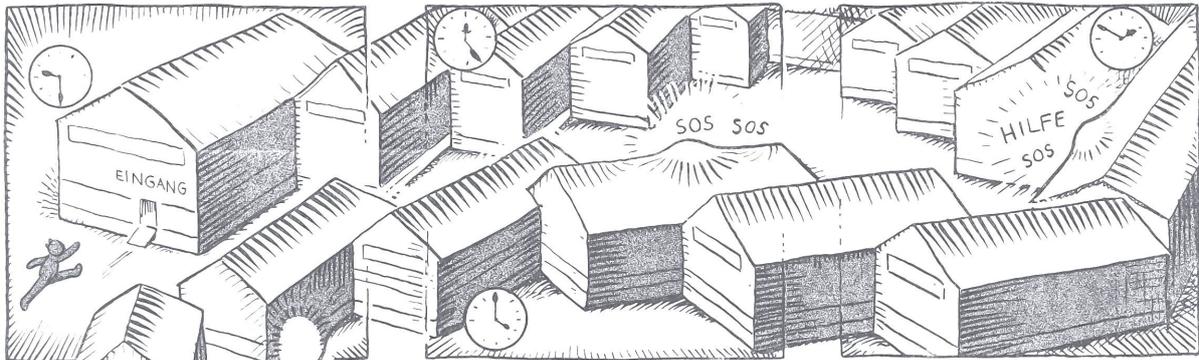
1. Es drückt und drängt sich kopfvan
Das Volk zur „Saffa“-Straßenbahn.
Natürlich fährt auch Teddy hin —
D. h. vielmehr, er läßt sich ziehn.



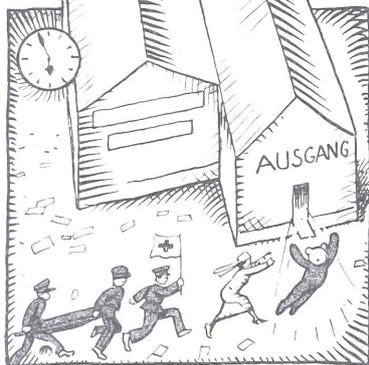
2. Zuerst, da sieht er nichts als Hütten
Und ihrer Hinterwände Blüten;
Doch Teddy weiß: „Man muß bei Frauen
Auch immer zerich von vortien schauen!“



3. Dann endlich sieht er ein Portal
Und denkt: „Da 'rein, da gehste mal.“
Jedoch, an jedem Hütten-Hausgang,
Da steht nur immer Ausgang! Ausgang!



4. Als er schlußendlich ein Schlupfloch gefunden,
Da irrt er umher während achteinhalb Stunden,
Und seufzt: „Ja, die Weiber! Wenn die uns gefangen,
So bleibt man auf immer und ewig behangen!“



5. Des Abends — oh Gottlob und Dank —
Da findt' er schließlich doch den Ranz;
Er taumelt müde, lahm und stumm
Zwecks Stärkung in die Wirtschaft „Turm“.



6. Und von dem Göttern noch ganz unwirtsch
Verlangt er dort ein Doppel-Kirsch;
Doch er erhält statt dem Eiförchen —
Glasbrunnenwasser und ein Röhrchen!



7. Er geht nach diesem miesen Tropfen
Ins Säuglingsheim zum Abendschoppen.
Dann zieht er auf dem Schneegg dorthin
Wo Hopfenperlen-„Blümchen“ blüh'n.
Ojeh.



Erstklassiges Wäsche-Aussteuer-Geschäft

liefert zu günstigsten Zahlungsbedingungen

Damen und Herren

Komplette Aussteuern

Ferner:

Leibwäsche
aus Seide, Batist etc.

Herrenhemden
vom einfachsten bis feinsten Genre
nach Mass

Verlangen Sie unverzüglich
schriftlich unsern Besuch

Paul Wittwer

Postfach Transit Nr. 42

Bern

Institut für Heilgymnastik

HENRI WERNLI Maulbeerstrasse 5
Telephon Christoph 44.92
Aerztlich geprüft in Heilgymnastik und Massage
Auf Wunsch Hausunterricht 260

Das populäre Kälintäfer

Sämi zu Chrügu:
Chrauetäfer het zwe Späut,
Fasetäfer het ei Spaut,
We d's Rösli im neue Stöckli
fes Ungeziefer wott,
Chouf Kälintäfer
ohni Späut!

Musterhaus des schweiz. Bauernverbandes
„Saffa“ Bern
Kälin & Co., Oberwinterthur.

Bundesstädtisches.

Was gibts in unsrer Residenz
In Neuem zu beschauen?
Du siehst, wie sie mit Vehemenz
Die neue Brücke bauen.

In kühnem Bogen soll sie dann
Die Aare überwinden,
Im Nordquartier wird jedermann
Sie als die schönste finden.

Nun wird fogar der Bär modern,
Er will jetzt plötzlich fliegen;
Der Flugplatz, dieses Pudels Kern,
Soll doch im Belpmoos liegen.

Die beiden Sachen dürften wohl
Noch manchen Baßen kosten,
Die Steuerzahler seufzen hohl:
Man wird uns weiter „mosten“!

Die Weiblichkeit hilft ungeniert
Das Niveau höher schrauben,
Und Aug' und Nase profitiert
Davon in allen Lauben.

Der Bahnhof? Eine harte Auß!
Das können wir beschwören;
Wie manchen, der ins Welschland muß,
Siehst dort du heftig „plären“.

Seid nur getrost ihr jungen Leut',
Es wird ihm nichts geschehen!
Die alte Hütte wird wie heut
Auch übers Jahr noch stehen!
Irisché.

Ende der Ferien.

Alles hat ein End' auf Erden:
Ferien, Liebe, Glück, Beschwerden.
Die vor Wochen fröhlich fuhren
In die Bad- und Liegekurten,
Kommen heim nur notgedrungen,
Schwelgen in Erinnerungen.
Die daheim ich nicht vermisse,
Folgen hier auf meiner Liste:
Zinslipicker — Kesselflicker
Zeitungsschreiber — Eseltreiber
Ehrabschneider — Nemtfineider
Keuschheitsknüffler — Oberrüffler
Dauerjasser — Frauenhasser
Schürzenjäger — Zwischenträger
Schwerenöter — Grillentöter
Schoppenstecher — Treuebrecher
Federfuchser — Welt Schmerzgriecher
Rechtsverdreher — Eckensteher
Schnörrewagner — Fahnenflaggnier
Bauernfänger — Wirtshausgänger
Vorstadtbeizer — Stubenheizer
Lautenfänger — Vorwärtsdränger
Kunstbessler — Schmerzerreißner
Leisetreter — Seifenbeter
Obstvermöstler — und Rohköstler.

Heimzu fahren oder schreiten
Sie mit ihren Weiblichkeiten.
Um das Gleichgewicht zu finden,
Sie nun wieder schuftten, schinden
Und mit sauerfüßen Mienen
Gehet es an das Geldverdienen.
Alle, denn zu schnell verglomm er,
Tröstet sich des nächsten Sommer.
Cerberus.

September.

Der Sommer ging dahin, der Herbst
Tritt nun in seine Rechte,
Die Tage werden kürzer und
Bedenklich kühl die Nächte.
Nachtfallerzeit ist nun vorbei,
Und's Mondschein-Rosenschwärmen,
Man sehnt sich mehr nach Dingen, die
Auch realistisch wärmen.

Die Wandervögel, die im Lenz
In heller Schar gekommen,
Sie nehmen Abschied, haben teils
Auch Abschied schon genommen.
Die Bäume, die im Blüten Schnee
Geprangt in Maientagen,
Steh'n tiefgebeugt und müssen schwer
An reifen Früchten tragen.

Der Hamster, Dachs und wer ansonst
fühlt ökonomisch richtig,
Hat seine Speicher längst gefüllt
Und klettert ein, noch tüchtig.
Der Mensch dagegen nährt sein Herz
Mehr an der Mufenflamme:
Studiert Theater und Konzert
Und Wintersportprogramme.

September ist für diesmal auch
Der Wonnemonat der Damen,
Die zu der Saffa massenhaft
In Bern zusammenkamen.
Sie zeigen, was die Frau vermag
In jeglicher Gestaltung,
Und daß der Mann nur nötig sei,
Noch zu der — Arterhaltung.

Aus einem Reisebericht.

„... Dann wieder einmal ein Gang auf den eigenen Stelzen, eine halbe Stunde ohne Sorgen um Resultate, ein Telegraphenbureau, wo man freundlich ist, und die feiertägliche Abendstille. Und das traute Gerede, diese Mundart mit dem weichen, schmeichelnden Ton — das dreht dem Herzen das Genick um; aus ist's mit allen guten Vorsätzen von früh zu Bett gehn und Nachschlafen.“

(Es muß ein trauriger Anblick sein, das Herz mit dem umgedrehten Genick — das Gesicht im Nacken! Red.)

Das Saffa-Fräulein.

Ared Bieri.



„ — — Unsere Ausstellung ist ein großer Erfolg — aber ein Mann wäre mir lieber!“

* * Briefkasten der Redaktion. * *

An Fräulein (oder ist Dihr d' Frau?) E. M., Bern. Sie schreiben uns:

„Mit Ihren Karikaturen und Witzn über die „Saffa“ dokumentieren Sie trefflich den Grad Ihrer Bildung.“

Dazu möchten wir Ihnen folgendes sagen:

Erstens: Wer nicht kann Spaß verstehen, soll nicht unter Leute gehn, — sich noch viel weniger in ein Fest- oder Ausstellungskomitee wählen lassen. Empfindsame Seelen gehören nicht dahin.

Zweitens: Wir sind stark versucht, Ihnen die vielen, vielen Zuschriften zu unterbreiten, die wir in den letzten Wochen erhalten haben und die uns einerseits eine vermehrte Auflage von guten und schlechten Saffawitzn gebracht haben, andererseits aber den Betrieb vor und nach Eröffnung der Ausstellung drastisch schildern. Wir möchten aber Ihren Tod nicht auf dem Gewissen haben und publizieren aus all den Zuschriften nur den Artikel unserer Mitarbeiterin unter der Ueberschrift: „An die empörte Fräulein Saffa“. Wir empfehlen Ihnen denselben zum Studium.

Drittens möchten wir Sie bitten, uns einmal ein halbes Pfund Ihrer Bildung zur Probe zuzustellen. Vielleicht können wir's für den Bärenspiegel brauchen. Vergessen Sie aber für alle Fälle nicht das Rückporto beizufügen. Manchmal beruht die Bildung auf Einbildung.

Zum Schlusse möchten wir Sie im Vertrauen darauf aufmerksam machen, daß sich das Wort „Karikatur“ nicht mit einem doppelten, sondern nur mit

einem einfachen r schreibt. Karikatur stammt nicht von „Karren“. Tadellose Rechtschreibung gehört auch zur besseren Bildung.

An Fräulein M. K., B. R. und f. E. in Bern. Sehr verehrte Damen! Sie sind alle miteinander im Irrtum. Der Bärenspiegel hat weder eine Animosität gegen das weibliche Geschlecht im allgemeinen (der Teddy Bär würde sich schönstens dafür bedanken), noch gegen die Saffa im besonderen. Im Gegenteil! Er begrüßt jede Veranstaltung, die Verkehr und Verdienst in die Bundesstadt bringt. Sogar der Polizei gebührt ausnahmsweise ein Kränzlein, weil sie im Interesse der Ausstellungsbesucher die Polizeischanzen in punkto Fadenschluß und Polizeistunde etwas weiter gezogen hat, damit die Bundesstadt Bern sich auch nicht ganz wie ein hinterpommersches Bierdorf präferieren muß. Aber die Sache ist so: Wenn man an das ganze Volk appelliert, so muß man sich vor gewissen Ueberschwenglichkeiten und Einseitigkeiten hüten, sonst kommt das Echo, der Widerspruch. Wenn man einmal in die Öffentlichkeit steigt, muß man diesen Widerspruch, die Kritik ertragen können, selbst wenn sie in Form von Witz und Satire auftritt. Wir waren mit unter den ersten, die in der neu eröffneten Bierhalle sich bei einigen Beckern gutem preiswertem Berner Bier vergnügten. Der Bärenspiegel ist es doch, welcher der Saffa die kräftigste Reklame gemacht hat und schuld daran war, daß die Saffa in den letzten Wochen vor der Ausstellung in aller Leute Mund war. Was wollen Sie noch mehr?

A. St., Brienz. Wird verwendet.

P. B., Jerusalem. Nächstes Mal. Saffa-Stoffüberfluß.

A. N. R., Bern. Wir haben unserem Gottfried Stutz Ihre Empfehlung rein vegetarischer Gerichte und Rohgemüse-Platten unterbreitet. Was sagte er: „We wenigstens o öppe no e Schtigga Hamme oder vomene Guggu derbi wär!“

— Unverbesserlich, wie Sie sehen!

In der Kunstausstellung.

Ch. Meßmer



Herr: Sagen Sie, ist das nicht gar gefährlich hier?

Diener: Na, wiejo denn?

Herr: Nun, so ganz alleine den ganzen Tag?

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 2500 H. Schüpbach, Dir.



Waadtländerhof

Schauplatzgasse 71

Beste Weinstube Berns

Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

Auskunft

über

Personen u. Sachen
privat-vertrau-
licher Natur

besorgt Ihnen gerne die

Auskunft Schweizer

vorm. WIMPF

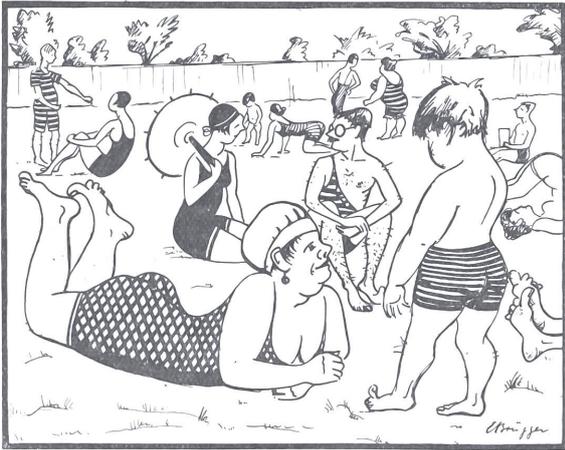
Bern - Ryfflig. 4

Tel. Bollw. 46.36.

174

Kindermund.

E. Brügger.



„ — Gäll, Mama, wenn i de groß bi, darf i de o einisch i ds Wasser ga bade?“

Seelenwanderung.

Wenn die Seelen wirklich wandern
Und von einem Körperdasein zu dem andern
Wandeln, und ein jedes vorbereitet,
Das, was ihm das Kommende bereitet,
Oh, dann seh ich klar, was meiner wartet:
— Werd als Milchmannszughund umgeartet
Künftig in der Bundeshauptstadt heulen!
Bin an Schläg und Fußtritt in die Rippen
Schon gewohnt, und meinen trocknen Lippen
Ist der Maulkorb längstens schon geläufig!
Doch, ich freu mich der Verwandlung häufig:
— Auch des rohsten Milchmanns Interessen
Sichern mir dann doch genug zu fressen! C. A. Loosli.

○○○

Der Tierfreund.

In einem Hotel beschwerte sich ein Gast über die Wanzen im Bett. Der Herr Gasthof verteidigte die Viecher mit den Worten: die müesse äbe o a mene Ort si —!



Wünschen Sie
das Handharmonika-Spiel
zu erlernen, wenden Sie
sich vertrauensvoll an die

Handharmonika - Schule'

Otto Sigrist
Bärenplatz 2 (Bern)
47.64 Christoph 47.64

**Chemiserie-
Spezialgeschäft**



Max Hinner
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 199
Bern

Hast Du Schuppen auf dem Kragen
Und über Haarausfall zu klagen,
So wird Dich **Haarpetrol** bald heilen
Von dieser Plag — doch musst du eilen.
Flasche Fr. 2.50

Hermann Gräub, Apotheke/Drogerie, Bern
Postversand 216 Aarberggasse 37

Neue Kraft dem Manne!
Die schwere wirtschaftliche Lage
hat die Nerven zerrütet! Schaffen Sie sich neue Lebens-
freude und frischen Lebensmut durch

OKASA (Nach Geheimrat
Dr. med. Lahusen)

OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei
vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! Hochinte-
ressante Broschüre mit täglich eingehenden geradezu frap-
panten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige
Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes er-
halten Sie diskret ohne Angabe des Absenders in verschlos-
senem Brief gegen 80 Cts. in Marken vom Generaldepot:
G. Stierli, Zürich 22. Eine Originalpackung mit 100 Tabl.
Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.
Zu haben in allen Apotheken.

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
228

**Münchener
Kindkeller**
Täglich 2 Konzerte

BESTER BIERAUSCHANK



GURTEN GASSE 1

**+ Gummi-
waren** 217

Das Beste vom Besten

Ueberzeugen Sie sich
durch einen Versuch.
Per Dutzend Fr. 3.—
franko. Versand diskret
gegen Nachnahme. Post-
fach Transit 146, Bern.



Was schadet's einem Frohgemüt,
wenn noch so heiß die Sonne glüht.
Das eine als Gewißheit weiß er:
Die „Blauband“, ja, die glüht noch heißer.

Blauband
Die allein ächte, feine
Brissago



FABBRICA
TABACCHI
BRISSAGO

247

Zigarren-
Spezialgeschäft

A. Moesch-Gehrig

Kramgasse 50

Zigarren, Stumpfen, Cigaretten,
Tabake in nur prima Qualität,
Zeitungen und Zeitschriften

227

**Ja, da channschte halt nichts mache,
da schtehste machtlos vis-à-vis.**

Gar' mänge tuet sich täglich frage
Warum das' so verschide geiht.
Der eint, dä mueß sich nüt als plage,
Der ander läßt in Herrlichkeit.
De einte tuet ds Glück fründlich lache,
Bi andere geihts eifach verby.

Ja, da channschte halt nichts mache,
Da schtehste machtlos vis-à-vis!

Ou mit de Chinder isch's verschide,
Teil hei e Hufe, teil e Feis.
Der eint isch toub, der ander z'fride,
Normalerwys chunt gwöhnlich eis.
Mängisch tuet ds Glück sich verdreifache —
Drilling! — Mi fragt, mueß' würklich sy?

Ja, da channschte halt nichts mache,
Da schtehste machtlos vis-à-vis!

Es jedes weiß, i früechere Jahre
Hei d' Meitschi, d' Frau's längs Haar treit.
Jez fahre si ab mit de Haare,
Scho mänge Zopf isch abegheit.
Mi gseht se hüt i jedem Chrache
Die Bubichöpf, bi Groß und chly.

Ja, da channschte halt nichts mache,
Da schtehste machtlos vis-à-vis!

D' Saffa isch da, s'git nüt meh z'schtryte
Ob's nötig syz das' si isch cho,
I jedes Hus rägnets Diste,
Dr hinderscht Platz wird eim wägg gno.
Am schlimmschte dranne sy gwüß d' Hache,
Si wüße nümme meh wo sy:

Ja, da channschte halt nichts mache,
Da schtehste machtlos vis-à-vis!

Dr Bärenspiegel chunt all' Monet,
Das Blatt voll Witiz und voll Humor.
Mi isch sich das vo jehär gwohnet,
Das' dä und diese wird gno am Ohr.
Begryfflich tuet dä nächär krache:
Wie Tüfel, chume-n-i da dry?

Ja, da channschte halt nichts mache,
Da schtehste machtlos vis-à-vis!

Bob.



Zur Saffa-Zeit.

Stell auf den Tisch das allerbeste Essen,
Den Flaschenwein, den alten, hol' herbei,
Auch Früchte und Dessert darfst nicht vergessen,
Sieh nach, ob der Salon in Ordnung sei.
Laß auch den Bubikopf dir ondulieren
Und mach' die Betten allesamt bereit,
Wir werden auf dem Kanapee kampieren
Ist's auch ein bißchen schmal zum Schlaf zu zweit.
Steck Blumen in die Vasen, weiße, rote,
Und dann nimm aus dem Fach im Sekretär
Die letzte, teure fünfzigfranken-Note
Schau sie dir an, bald siehst sie nimmermehr.
Dann zieh dich um, laß' uns zum Bahnhof eilen,
Es kommt Besuch, 3 Stück, du weißt es ja.
Ich schreib an Tante Clara noch paar Zeilen:
Willkommen sei auch sie — hoch lebe die Saffa! Bob.

Ein dunkler Punkt
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—.
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

CIGARES WEBER
Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —

Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16
Prima Weine. Cardinal-Bier Fribourg. Stets gemüß. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich Billard
FR. HERREN-RIES.

Von erstklassiger Berner Maßschneiderei
erhalten Herren in sicherer Stellung Kleider und Mäntel, auf Wunsch mit angenehmer Teilzahlung. — Verlangen Sie Muster und Offerte durch
A. DWORSCHAK JUNIOR, KESSLERGASSE 17, BERN

Interessant-
ersten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Genf.

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzasse 4, Bern

Bubenber Hotel und Café-Restaurant
Schöne Säle, Sitzungszimmer.
Menus von Fr. 3.— an.
Feine Beaugard-Biere.
Es empfiehlt sich Arth. Ringier.

DANCING
täglich ab 8½ Uhr
WÜGLER, Karl Schenk Haus

Älteste Chauffeurschule Bern
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58



Frauenarbeit.

©©©

Notausgang.

Will da ein biederer Mandli in der „Saffa“ die Türe zu einem Notausgang öffnen und wird von zwei Sekundar-schülerinnen zurückgehalten mit den Worten: „Hie dörfet Dier nit use, das isch a Notusgang.“ Darauf das Mandli: „Eh nu, i ha ja Not.“

©

Im Uebereifer.

Am Viertisch: U. erhitzt: Zu däm gahn-i nit emau z'Äsch, dä chunnt o nit zu mir.

©

Wohl zu glauben.

Trunkebold Hausi: Vom Wy han-i am liebste der Wäg u der Rot.

Saffische Oden.

I.

Am Viererfeld.

Um den „Saffa-Turm“
Heult der wilde Sturm
Und vom Himmel fallen dicht die nassen Tröpfchen,
Und im wilden Weh
Neigt das Komitee
Tief die „Saffa-Dauerwellen-Bubiföpfchen“.

Sonne strahlt so hell,
Und räumt auf so schnell
Nun mit all den vielen kleinen „Saffa-Sümpfchen“,
's Wäschen in der Höh'
Trippelt 's Komitee
Stolz einher, in dünnen „Saffa-Seiden-Strümpfchen“.

II.

In der „Saffa-Stadt“.

(Nocturno.)

Tausend Lichter flimmern In den Narewellen, Und die alten Türme Steh'n im Licht, im gressen. Also, daß die Käuze Und die Fledermäuse, Massenhaft sich flüchten Aus dem Turmgehäuse.	Doch dafür die Menschen In den Straßen wimmeln, Wo die Trambahns fleißig Auf den Schienen bimmeln, Und die Autos flitzen Durch belebte Straßen, Und im Gasthaus sitzen Bürger, brav beim Jassen.
--	---

Dem zum „Saffa-Anfang“

Kam die frohe Kunde,
Von der Gasthausperre
Um die Geisterstunde
Und der Bürger fleißig
Nützt die Konjunkturen,
Und die Bürgerinnen
Folgen feinen Spuren.

Girlkeeper.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

181

Variété-Cabaret Café Scheffler

LÄNGGASSSTRASSE 42

Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr



Reisartikel · Lederwaren

SPEZIALHAUS

K. v. HOVEN

KRAMGASSE 45 — BERN

198

Hotel-Restaurant
Volkshaus

Hotel mit 70 gediegenen
Zimmern. Prima Keller
und Küche. Bäder im
Hause. Grosse u. kleine
Gesellschaftssäle für
Konferenzen und Fest-
anlässe.

Im Hotel 10% Trinkgeld-
ablösung. Die Verwaltung:
J. Pfeiffer, Gerant.

Rasierapparate

Gillette, Valet, Star

Rasierpinsel

Rasierklingen

Rasierspiegel

Spezialgeschäft

Steuble-Wissler

Nachfolger E. Wittwer

Kramgasse 23

5% Rabattmarken

Möbel

Spezialhaus
für komplette
Wohnungs-
Einrichtungen

sowie

Einzel-Möbel

Weitgehende Garantie
Lieferung franko

21 Aarberggasse 21

Mändli

Café-Restaurant TIVOLI

HOFWEG 11

LORRAINE

Prima Warteckbier Basel. Reelle Weine. Kalte u. warme Speisen zu
jeder Tageszeit.

Höfl. empfiehlt sich TH. KAUFMANN.

D'r Möff im Töff.

Dür d's Dörfli chunt eso nes Möff
 Und gäb me's dänkt, so het sys Töff
 Ne Henne-n-überfahre.
 D'Süt chöme grad vom Wärche hei
 Und mache d'tab nes grüsligs G'schrei
 Und schtange-n-um si Chahre.

D'r Möff im Töff macht nit viel Züüg:
 „I cha-n-ersee ja das G'flüüg!“
 Aler schielet scho um d' Egge.
 Doch d' Frau, wo wägem Hüendtschi chlagt,
 Chunt gäj zum Möff im Töff und fragt:
 „Jää, chent d'Zhr Eier legge?“ Cerberus.

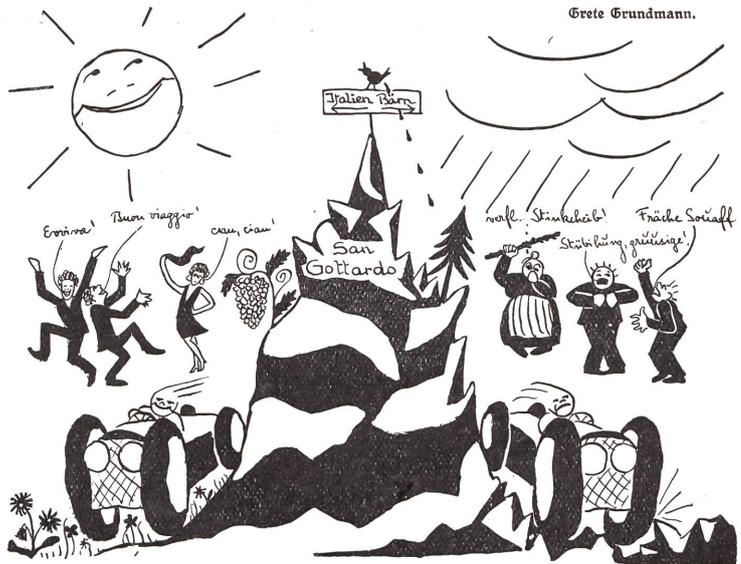
©©©

Aus der Sommerfrische.

Der Gast eines Kurhauses beklagte sich beim Besitzer, wie es in den Aborten lästig viele Fliegen habe, es sei nicht zum Aushalten. — Ihr müeßt drum z'Mittag uf den Abtritt, da si si de im Spys-sau — war die wohl wenig erbauliche Antwort.

Das Auto hüben und drüben.

Grete Grundmann.



BERN Café Central, Spitalgasse 25
 Prima bürgerliche Küche. ♦♦♦♦ Diners und Soupers nach der Karte zu jeder Tageszeit. Prima Weine und Biere. 203
 Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

VARIÉTÉ CORSO
 Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20
Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
 mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
 Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler 214

BERN Café-Restaurant zum Turm
 (Turmstübl) Waisenhausplatz
 Prima Weine. Offenes Warteckbier. Vorzügl. Küche. 215
 CARL TULLER-PÜLVEN.

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern
 Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron (einzig in Bern). 148
 Inh. J. Romagosa

BERN Konzerthaus Untere Meierei
 Täglich Künstlerkonzerte 211
 Bestens empfiehlt sich E. Zybach

Sr. Hansjakob, Bern
 Maß-Schneiderei
 Effingerstraße 6a :: Telephon Christoph 55.39
 Anfertigung erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

Für das Wohl Ihrer Füße
 ist die beste Quelle für Schuhwerk bei
GEBRÜDER GEORGES & Co.
 42 Marktgasse 42
 BERN 218
 Hygienische Schuhe für Herren, Damen, Kinder

Restaurant zur SONNE
 (Klublokal der Chauffeurs)
Bärenplatz 7
 Tel. Bollw. 32.46
 empfiehlt seine altbekanntesten Spezialitäten:
Hähnli, Fondue, la Bauernschinken ff. Hess-Bier
 sowie erstklassige Weine
J. Küng-Nydegger 125

Amerikaner-Stübl 204
Speichergasse 15
 empfiehlt sich bestens
Wwe. A. v. Arx

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur kaufen Sie billige 211
Gummiwaren
 p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalog gratis verschlossen.

Abonnenten-Sammler
 oder -Sammlerinnen werden in allen größeren Ortschaften d. deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Restaurant Weyermannshaus
 MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056
 empfiehlt gute bürgerliche Küche / Prima Weine
 Herrlich eingerichtetes Sälchen / Kaffee / Tee / Gebäck

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
 Aarberggasse 7 111
 empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Bellinzona
 Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. 200 Jul. Kähler.

Confiserie - Tea Room - P. Keppler
 Bern - Amthausgasse 20
Montag offen 215

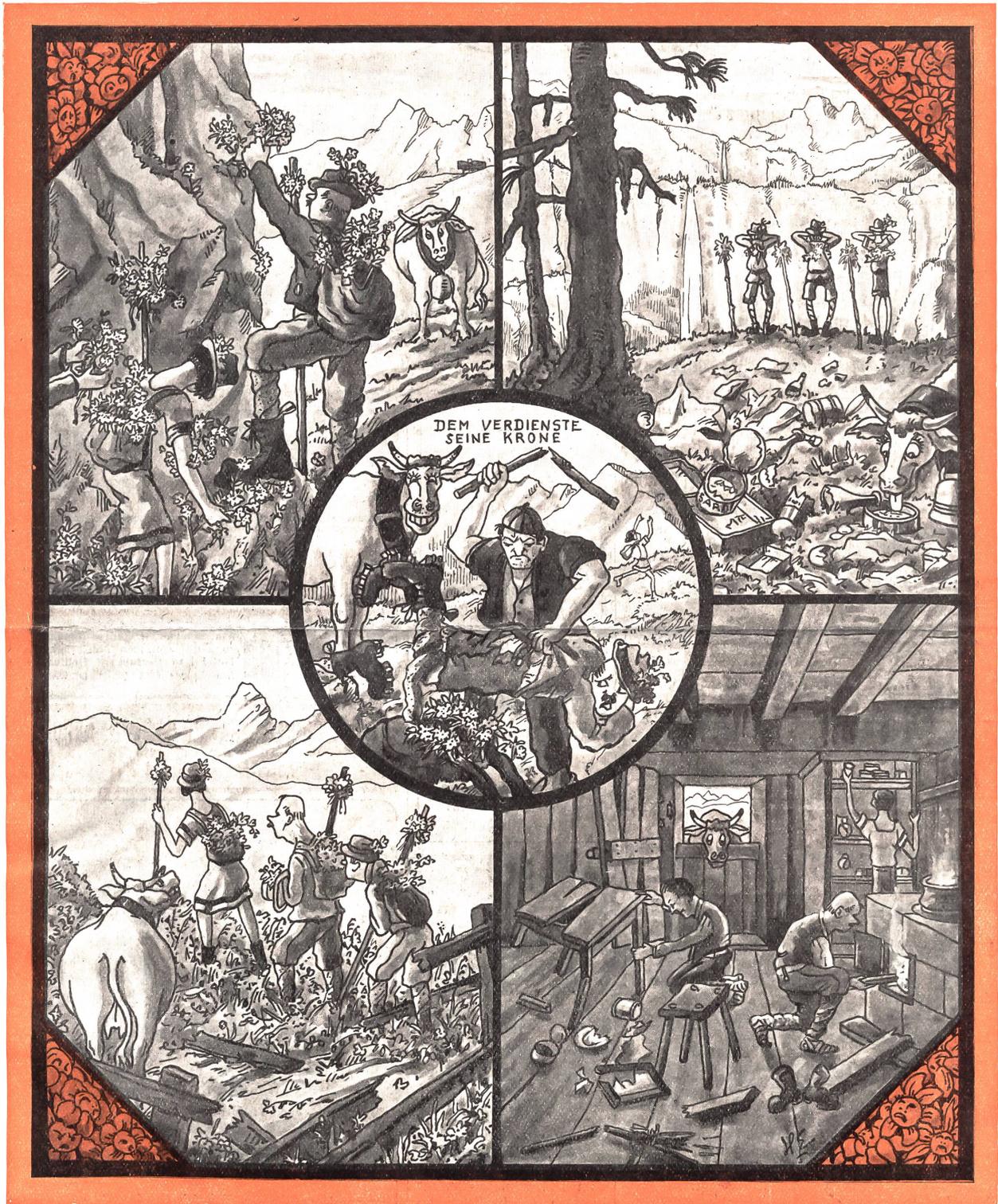

 Dies tut alles nichts, wenn nur die Hosen hinhalten. Deshalb wählen Sie für Ihre Sportkleider stets Schild-Stoffe.
Tuchfabrik Schild A.-G., Bern
 Muster und Preisliste auf Verlangen sofort u. franko. 111

Auf der Alm, da gibt's ka Sünd! oder Liebe Touristen.

Ein „Sträußchen am Hute“!

Dick-Nick-Vandalen.

Zeichnung von H. Eggmann.



Wir gehen immer den geraden Weg!

Hüttenmarder.

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postcheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5. — halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8. — per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).